



Die Krönung der großen Göttin

Mit dem Croning-Ritual feiern Frauen seit jeher den machtvollsten Übergang ihres Lebens – die Krönung zur Alten Weisen. Unter Anleitung einer Schamanin zelebrierten auch wir diesen Brauch mit sieben Leserinnen. Es wurde eine überwältigende Feier des Lebens, der Fülle – und der Freiheit, endlich zu sein, wer wir sind...





„Wenn wir uns annehmen
wie wir sind,
beginnt die Lebensfreude von
selbst zu fließen.“ MANUELA





„Wer loslässt muss nicht mehr
festhalten. Hat die Hände frei für
alles Neue, was kommt.“ GABY



Wild fährt der Wind durch unser Haar, zupft an unseren Kleidern, während Wolken über den endlosen Himmel jagen und sich die Wellen tosend in der Brandung brechen. Der Wind, er mutet an wie der Spiegel unserer Seelen. Wir sind aufgewühlt, borden über vor Spannung und Vorfreude. Denn wir, das sind sieben Frauen und ich, werden heute gemeinsam in die dritte Lebensphase übertreten, symbolisch mit einer wundervollen Zeremonie – dem Croning-Ritual. Es ist ein uralter Brauch, mit dem Frauen seit jeher die Weisheit des Alters feiern. Grundsätzlich folgt dieses Ritual allein den Regeln der Frauen, die es zelebrieren – sie bestimmen die Handlungen, den Ort, den Zeitpunkt. Wir haben die Schamanin Elke gebeten, uns als Priesterin durch das Croning zu führen. Gebannt folgen wir ihren Worten: „Wir werden uns reinigen, danken, meditieren und das Ritual mit der Krönung zur Alten Weisen vollenden. Doch wer Weisheit in sich trägt, nimmt sein Leben selbst in die Hand. Und so werde nicht ich es sein, die euch krönt, sondern ihr selbst!“ Elkes Worte klingen nach und es scheint, als habe der Sturm für einen Augenblick den Atem angehalten, als wäre unser Herzklopfen zu hören und all die Fragen, die in uns drängen: Was wird gehen – was wird sein? Ich blicke in die Runde. Betrachte diese wunderbaren Frauen, die heute an meiner Seite stehen. Ich spüre ihre Kraft, ihre Freude. Diese unbändige Lust auf Leben. Und ahne: In uns allen ist etwas – Unerschütterliches. Etwas, das geformt wurde in den Feuern und Stürmen des Lebens; in Liebe, Leidenschaft, Trauer, Verzweiflung und Glück. Wir sind nicht mehr: unberührt, unbedarft; nicht mehr unbesiegbar. Wir haben gesehen, geliebt, haben Geschichten zu erzählen; haben Spuren hinterlassen und Narben davongetragen. Jetzt – wissen wir. Wer wir sind. Wo wir stehen. Wohin wir wollen. Ohne jeden Zweifel. Es ist eine Macht, die ich jetzt, mit 55 Jahren, zum ersten Mal im Leben so spüre. Ich erkenne sie auch in den Augen dieser Frauen und weiß: Nie waren wir der „Alten Weisen“ näher als an diesem Tag, an dem wir uns bewusst zu unserer Reife bekennen wollen. Die Alte Weise. Sie steht für das Wissen und die Erkenntnis. Für die Weisheit der Frau. Sie schenkt uns Gelassenheit und Gleichmut. Wir erleben die Ernte unseres Lebens, genießen Fülle und Erfüllung.

Wir sind frei und selbstbestimmt, mächtiger als je zuvor. Weise und reich an Erfahrung, wie eine Königin, die über ihr Reich herrscht, mit großem Herzen, Klugheit und Güte. Elke bittet uns nun, einen Kreis zu bilden, uns an den Händen zu fassen. „Schließt die Augen und kommt an im Hier und Jetzt“, sagt sie, „öffnet eure Herzen und tretet in Verbindung zu euch und zu den anderen.“ Wir stehen ganz still, warm sind die Hände, die wir halten, kühl und feucht der Sand unter unseren Füßen. Jede von uns spürt ihre Nachbarin. Ich fühle mich aufgehoben, geschützt und geborgen wie bei, ja... Schwestern? Müttern? Urgroßmüttern? Eine helle Stimme erklingt und beginnt zu singen: „Ich bin das Licht, ich erinnere mich, ich fürchte mich nicht...“ Die Lied-Zeilen wiederholen sich, immer und immer fort, wie bei einem Mantra und weitere Stimmen mischen sich hinein, bis wir alle singen, während wir dabei unsere Hände gen Himmel heben und wieder senken und uns schließlich voneinander lösen, mit offenen Herzen und lachenden Gesichtern. Wir alle können sie spüren, diese uralte Verbundenheit. Wir besinnen uns darauf, dass wir Teil einer langen Geschichte sind; dass wir alle dieselbe urweibliche Kraft in uns tragen.

Wir reinigen uns von allem Ballast und klären den Geist

Der Wind hat etwas nachgelassen, aber noch immer zupft er zänkisch am Beduinenzelt, unter dem wir Frauen nun im Halbkreis auf bunten Teppichen sitzen, bereit für das Reinigungsritual mit fließendem Wasser. Seit jeher gilt dieses Element als Symbol und Quelle allen Lebens, seine fließenden Eigenschaften als klärend für den Geist und die Seele. Und genau das wollen wir ja, uns reinigen von Dingen, die uns belasten, die uns nicht guttun; die Schatten auf unserer Seele sind und Nebel in unserem Geist. Elke füllt eine goldene Klangschale, bittet uns, mit dem Element Wasser in Kontakt zu treten, die Kraft zu spüren, sie ganz aufzunehmen. „Lass etwas Wasser über deine Hände fließen und streiche dann symbolisch all das ab, was von dir gehen soll“, sagt sie und reicht die Schale in die Runde. Wir sprechen nicht. Wir tauchen unsere Hände in die Schale, strei- >

„Ich habe ein tiefes Urvertrauen,
dass die Erde mich trägt,
dass das Feuer in mir weiter brennt,
dass alles gut werden wird.“

EVELINE



FOTOASSISTENZ CHRISTIAN ZIEGLER STYLING ASSISTENZ INGE WESER
HERSTELLER NAVABI COULEURS DU MONDE HAMBURG OMA SHANKARI HAMBURG BLUMENKRÄNZE SAXIFRAGA

Wir danken unseren wunderschönen happinez-Leserinnen für ihre Offenheit, ihren Mut und ihre Lebensfreude! Ihr seid wahre Königinnen! Ein großes Dankeschön auch an Elke die uns mit so viel Liebe durch das Ritual führte!
Von oben links: Annette, Petra, Eveline, Gaby, Jana, Elke, Manuela und Anne

chen Wasser auf die Unterarme, die Stirn, den Hals oder das Dekolleté. Noch immer ist es still im Zelt. Wir sehen uns an, unsere Blicke sind klar. Niemand blinzelt. Eine fein schwingende Atmosphäre kommt auf, wie ein starkes Netz, das sich zwischen uns ausbreitet und alle verbindet. Wir spüren Geborgenheit. Angenommensein. Liebe. Wir verreiben Salbei in unseren Händen, der sein kräftiges Aroma im Zelt verströmt, fächeln mit einer Feder die klärende Energie dieses machtvollen Reinigungskrauts in unsere Aura.

Auf einer Reise nach innen begegnen wir der Alten Weisen

„Alles, was wir sind, verdanken wir unseren Müttern, Großmüttern, Urgroßmüttern, Ahninnen.“ Elkes Worte dringen leise durch das Zelt. „Sie sind unsere Wurzeln, aus denen wir gewachsen sind. Wurzeln, die uns nährten und nähren, uns halten und uns Heimat sind. Ihnen allen wollen wir nun danken.“ Draußen vor dem Beduinenzelt bauen wir einen Altar aus Hölzern und Bast, aus Steinen und Erde und legen Schalen mit Samen darauf. Dann fügt jede von uns einen persönlichen Gegenstand hinzu, der ihr kostbar ist und als Symbol für ihre Ahninnen steht: Ein Foto der Mutter; den Ring der Großmutter; kleine Erinnerungsstücke. Vor dem Altar halten wir inne; erinnern uns an die Frauen, die unsere Mütter waren, wissend, das keine von ihnen je vollkommen war. Dass sie ihr Bestes taten und vielleicht doch scheiterten – und das sie uns liebten, allem zum Trotz und auf ihre eigene Art. Nun ist es an uns, diesen Frauen zu danken. Und: Zu vergeben. Wir sprechen die Worte nach: „Ich danke dir, dass du mir mein Leben geschenkt hast. Ich ehre und achte dich. Und ich gehe meinen Weg.“ Wir sagen sie wieder und wieder und lassen sie vom Wind zu unseren Müttern tragen. Tränen lösen sich. Ich spüre sie heiß auf meinen Wangen. Es sind Tränen der Freude und des Dankes und ja, auch Wehmut ist dabei, die Erinnerung an alles, was war. Dann schließen wir die Augen für eine besondere Meditation. Wir folgen Elkes Worten, die uns zu einer Wendeltreppe führen, hinab in unsere Herzenskammer. Im Geiste nehmen wir Platz auf einem Stuhl. Die Tür gegenüber öffnet sich und eine alte, weise Frau betritt den Raum. Sie tritt an uns heran, lauscht unseren Fragen: Wohin wird meine Reise gehen? Habe ich noch Zeit.? Ich frage mich: Wem stehe ich hier eigentlich gegenüber? Mir selbst, der Urmutter – der großen Göttin? Ich erfahre Antworten auf all meine Fragen. Und ahne zugleich: Dieses Wissen trage ich schon seit jeher in mir. Der Wind hat sich zurückgezogen, ab und an wagt sich ein Lichtstrahl durch die Wolkendecke, die salzige Luft fühlt sich milde an. Es ist and

er Zeit: Im Zelt bereiten wir alles für die feierliche Passage vor. Wir bauen einen symbolischen Tunnel, schieben Decken und Kissen beiseite, ebnen einen Gang und schmücken ihn mit leuchtenden Sonnenblumen. Elke bitte jede von uns, eine unter den Frauen auszuwählen, die ihr die Krone überreichen soll. Wir sind bereit. Bereit, uns der uralten Weisheit in uns selbst zu öffnen. Bereit für die Einweihung, für den Übergang zur „Alten Weisen“. Wir wollen sie feiern, diese neue, aufregende Zeit. Wollen das Alte ziehen lassen und dabei auch alles andere in unserem Leben loslassen, was seinen Sinn erfüllt hat. Träume, die sich lange überholt haben, Gedanken, über die wir hinausgewachsen sind. Wir erinnern uns und nehmen Abschied. Wir öffnen unser Herz. Machen uns frei. Für alles, was das Leben uns jetzt bringen mag. Es ist soweit. Wir bringen Rasseln und Schellen zum Klingen und schlagen die Trommeln. Es heißt, ihr Rhythmus öffne der Seele die Tür in eine neue, andere Welt. Die Priesterin begleitet Anne, die Älteste unter uns, an die offene Rückseite des Zeltes, unsere symbolische Schwelle für den Übergang. Während wir weiter rhythmisch trommeln, steht Anne still da. Verabschiedet sich von allem, was sie zurücklassen wird, macht sich bereit zu empfangen, was kommen wird und bricht dann langsam auf. Schritt für Schritt geht sie über den kühlen Sand durch das Zelt. Noch ein, zwei Schritte, dann heißen wir sie jubelnd willkommen. Annette hält ihr feierlich die Krone aus Spätsommerblüten entgegen. Und Anne – krönt sich selbst. Die Priesterin tritt vor und flüstert ihr einen Segensspruch ins Ohr, dessen Worte allein für sie bestimmt sind. Dann schließt Anne jede von uns in die Arme. Acht Krönungen werden es am Ende sein. Acht Alte Weise, Crones, auf ihrem neuen Weg. Wir feiern noch lange an diesem Tag. Feiern die Weisheit, die Fülle, die Lebensfreude. Vor allem aber uns selbst. Uns selbst, genau so, wie wir sind, wie wir wurden. In Liebe, Leidenschaft, Trauer, Verzweiflung und Glück. In den Feuern und Stürmen des Seins. Unerschütterlich. ♡



Elke Kirchner-Young ist Schamanin und bildet, gemeinsam mit ihrem Mann Spirit Bear, in Schamanismus aus. Sie macht Aufstellungen und Gesprächsarbeit, die inspiriert ist von Chuck Spezzano und Louise L. Hay. Wer Kontakt zu Elke aufnehmen möchte, findet sie unter www.soul-power-events.com und www.vision-of-love.de

TEXT CLAUDIA HOSSFELD FOTO JAN RICKERS
STYLING BÄRBEL RECKTENWALD PRODUKTION MARIA HOFFMANN MONIKA IRMER
HAARE & MAKEUP VIOLETTE KAMPF BORIS RIEKER SABRINA WOLF BIGODUI